

Felix Salten an Arthur Schnitzler, 11. 8. 1903

11. VIII. 03

Lieber, Ihre **Sendung** hab ich heute bei meiner Rückkehr vorgefunden und gleich
gelesen. Es ist nichts besonderes, aber doch so –, dass man es in der **Sonntags-Zeit**
einmal bringen kann, was ich denn auch mit Vergnügen thue, da es Ihnen offen-
5 bar sehr erwünscht ist. Hab' ich Ihren Brief recht gelesen, so soll die »**Studie**« erst
in der zweiten Hälfte September publiziert werden. Ich habe das auf dem Mscpt
vorgemerkt.

Heute Nachmittag um $\frac{3}{4}$ 2 hat meine **Frau** einen **Buben** bekommen und befindet
sich sehr wol. Wir freuen uns sehr, wie Sie sich denken können. Wollen Sie es,
10 bitte, an **Olga** mittheilen.

Herzlichst

Ihr

Salten

© CUL, Schnitzler, B 89, A 2.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 604 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »167«

5 **Studie**] **E. Mewes-Béha**: **Studie**. In: **Die Zeit**, Jg. 2, Nr. 364, 4. 10. 1903, Die Sonntags-
Zeit, S. 2–3.

8 **Buben**] **Paul Salten**, siehe auch A. S.: *Tagebuch*, 12. 8. 1903

Erwähnte Entitäten

Personen: Emilie Mewes-Béha, Ottilie Salten, Paul Salten, Olga Schnitzler

Werke: Die Zeit, Studie

Orte: Wien